

# Die Militär-Journalistik Oestreichs

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **16=36 (1870)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-94354>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

am 10. früh von M<sup>ün</sup>nerstadt nach P<sup>oppenhausen</sup> abzurücken, die 1te und 2te Division Stephan und Feder bei Neustadt sollten folgen, aber nur bis zu dem beinahe 4 Stunden von P<sup>oppenhausen</sup> entfernten M<sup>ün</sup>nerstadt. In Schweinfurt sollten 4 Bataillone Infanterie und 1 gezogene Batterie der neu formirten Reserve-Division eintreffen. Das Gros war also wieder nicht konzentriert, die an der Saale stehenden 6 Stunden lange Postenlinie ohne sichern Rückhalt und bei einem ernstlichen Angriff der Preußen großer Gefahr ausgesetzt. Die Generale Fürst Thurn und Joller sollten Hammelburg und Kissingen vertheidigen. General von Joller verfügte über 7 Bataillone Infanterie, 2 Bataillone Jäger, wovon 1 Infanterie- und 1 Jäger-Bataillon der 4ten Division angehörten, ferner über das Chevauxlegers-Regiment seiner Division und die 2te leichte Kavallerie-Brigade der Reserve-Kavallerie, 1 glatte 12- und 1 gezogene 6Pfd.-Batterie, zusammen circa 8200 Mann mit 16 Geschützen. Diese Truppen waren sämmtlich auf das linke Ufer hinübergewandert mit Ausnahme eines Halbzugs Infanterie, der ein nahe bei der Hauptbrücke und der Garlzer Straße gelegenes Haus besetzt hielt. 13 Kompagnien Infanterie hielten Kissingen besetzt, und zwar 4 die Häuser der Westlinie nach der Saale zu, 1 den Kurgarten und die Barricade der Hauptbrücke, 3 waren als Soutiens in den innern Straßen und Häusern, 2 in und 4 hinter dem bereits erwähnten Kirchhof an der Ostseite aufgestellt, 2 12Pfd. circa 100 Schritt hinter der Brücke sollten diese und den Straßendamm bestreichen, 8 gezogene 6 Pfd. und 2 glatte 12Pfd. standen 700 Schritt nördlich des Kirchhofes auf dem vordersten Rand der Terrasse des Sinnbergs, daneben etwas rückwärts 3 1/2 Eskadrons des 2ten Chevauxlegers-Regiments; als Reserve standen 2 Infanterie- und 1 Jäger-Bataillon vor Winkel, 1 Infanterie-Bataillon bei Nüdlingen. Die Salinengebäude von Friedrichshall waren mit 1 Bataillon Jäger besetzt, dahinter auf dem Westrande der Terrasse standen 4 glatte 12Pfd. und weiter rückwärts 8 1/2 Eskadrons Kavallerie, Chevauxlegers, Ulanen; Kloster und verbarrikadete Brücke bei Hausen vertheidigten 4 Kompagnien; in und vor Waldbasch stand 1 Bataillon Infanterie. Die Truppen in und bei Kissingen kommandierte General von Ribeaupierre, die in Friedrichshall, Hausen und Waldbasch stehenden Detachements General von Pappenheim. Vorposten waren auf dem rechten Ufer, außer bei Waldbasch, keine aufgestellt, nur am Morgen des 10. wurde eine schwache Reconnoissancepatrouille auf die Garlzer Straße vorgesandt, welche sich in dem Gehölz auf der Westseite des Altenburg-Bergs etablirten. Auf dem äußersten linken Flügel, d. h. auf dem Stationsberg stand 1 Bataillon Chevauxlegers, 1 Kompagnie Infanterie war nach Guedsdorf detachirt, gegen 9 Uhr wurden auch aus der Reserve 2 Kompagnien Infanterie nach Reiterwiesen auf das Plateau entsandt: so erwartete man den preussischen Angriff gegen die von Badegästen angefüllte Stadt. Genlearbeiten wurden, außer an den Brücken, keine ausgeführt.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Militär-Journalistik Oesterreichs.

Die Militär-Journalistik eines Staates bietet immer ein getreues Bild der geistigen Thätigkeit der Armee. Oesterreich gibt hier zu einer interessanten Studie Anlaß. Vor dreißig Jahren hatte Oesterreich eine einzige, doch sehr werthvolle Militär-Zeitschrift, welche sich eines europäischen Rufes erfreute, und vielleicht als die beste damaliger Zeit angesehen werden kann. Aus uns unbekanntem Gründen ging dieses Journal nach einer langen Reihe von Jahrgängen 1848 ein; doch die Ereignisse von 1848 und 1849 in Italien und Ungarn haben gezeigt, daß der Same, welchen dieses Blatt ausgestreut, oft nicht auf unfruchtbares Erdreich gefallen war. Das wissenschaftliche Streben der Offiziere der Armee, welches in der frühern Friedensperiode gefördert und begünstigt worden, hat gute Früchte getragen. — In den Fünfzigerjahren, der Zeit der Reaction und des Konfessionsdats, war der österreichische Soldatenfreund des Hrn. Dr. Hirtenfeld das einzige Militär-Journal Oesterreichs. Der wissenschaftliche Gehalt dieses Blattes war gering, und wir glauben, daß sein Zweck mehr dahin ging, „gute Gesinnungen“ zu verbreiten, als wissenschaftliches Streben zu begünstigen. In jener Zeit herrschte keine geistige Thätigkeit in der Armee. Das Studium der Kriegswissenschaften wurde nicht begünstigt, ja oft nicht einmal gern gesehen. Die Truppenoffiziere sollten nichts als das Reglement kennen und gehorchen. Da kam das verhängnißvolle Jahr 1859; auf den Schlachtfeldern von Magenta und Solferino machte Oesterreich die überraschende Erfahrung, daß Unwissenheit nicht das erste Requisite eines Truppenführers sei. Die Regierung fühlte die dringende Nothwendigkeit, das Studium der Kriegswissenschaften mehr zu begünstigen. In Folge dessen entstand unter Redaktion des Hrn. General-Kriegskommissärs Streffleur die neue österreichische Militär-Zeitschrift, welche vom Staate reichlich unterstützt, bald als eine der vorzüglichsten Leistungen im Gebiete der periodischen Militärliteratur betrachtet werden mußte. Die österreichische Militär-Zeitschrift ist ein rein wissenschaftliches Fachblatt von internationaler Bedeutung. Sie behandelt nur Fragen von allgemeiner Bedeutung, ohne sich mit den speziell österreichischen Verhältnissen zu befassen. Die reiche Dotirung dieses Blattes (mit 12,000 fl. oder ungefähr 30,000 Fr. jährlich) ermöglichte es, eine große Anzahl tüchtiger Kräfte im In- und Ausland zur Mitarbeit zu gewinnen. Die österreichische Militär-Zeitschrift gereicht der Armee und dem Staat zur Ehre. Wir stehen nicht an, derselben den ersten Platz in der Militär-Journalistik einzuräumen. Die österreichische Militär-Zeitschrift hat den erfreulichen Beweis geliefert, daß ein Theil der österreichischen Offiziere sich im Stillen mit Erfolg den Kriegswissenschaften gewidmet hat, und es in der Armee nicht an geeigneten Elementen für höhere Truppenführer fehlt, sondern daß man diese nur nicht an einen rechten Platz zu stellen weiß. — Die österreichische Militär-Zeitschrift erscheint in monatlichen Heften von 6 bis 10 Bogen; dieselben sind so reichlich mit

schönen Karten und Plänen ausgestattet. In dieser Beziehung steht die Militär-Zeitschrift unübertroffen da. Wichtige Arbeiten, welche gebracht werden, sind zum Separat-Einband eingerichtet. Dieses ist für den Abonnenten sehr bequem. — Die Zeitschrift enthält außer sehr gebiegenen kriegswissenschaftlichen Arbeiten die Mittheilungen aus dem Militär-Kasino zu Wien, dann Recensionen, Notizen, Auszüge aus dem Inhalt fremder Militär-Zeitschriften u. s. w.; als Beigabe sind die Personalveränderungen in der österreichischen Armee beigefügt. Für die Offiziere der österreichischen Armee ist der Preis der Militär-Zeitschrift sehr gering; für Subalterne 6 fl. öst. W., vom Hauptmann aufwärts 8 fl.; der Preis für Abnehmer im Ausland beträgt 6 Thlr. 20 Gr. pr. Cour. Was bei der österreichischen Militär-Zeitschrift unangenehm ist, ist, daß dieselbe oft unregelmäßig erscheint, und man schon oft zwei bis drei Monate auf ein neues Heft warten mußte. Dieses ist jedoch in neuerer Zeit nicht mehr in dem Maße vorgekommen. Die Mitarbeit für die österreichische Militär-Zeitschrift ist Jedermann im In- und Ausland gestattet; nicht aufgenommene Einsendungen sollen laut Erklärung der Redaktion auf Verlangen unfrankirt zurückgesendet werden, was aber oft nicht geschieht.

Bei der seit dem Jahr 1860 größern geistigen Thätigkeit der österreichischen Armee und dem gesteigerten Bedürfnis eines Meinungsaustausches über militärische Fragen genügte die österreichische Zeitschrift dem Publikum bald nicht mehr; sie erhielt in der Zeitung „Der Kamerad“ ein Konkurrenzblatt. Der Kamerad hat seit einem Jahr den Titel: „Oesterreichisch-ungarische Wehrzeitung“ angenommen. Der Gründer und Redakteur der Wehrzeitung ist der Hr. Rittmeister A. Breben. Die Wehrzeitung hat nicht den streng wissenschaftlichen Charakter der österreichischen Militär-Zeitschrift; sie bespricht die österreichischen Militärverhältnisse, macht oft auch in Politik und sorgt durch ein gut gehaltenes Feuilleton für Unterhaltung. In früherer Zeit brachte die Zeitung häufigere Recensionen, welche oft sehr scharf gehalten waren; in der neuern Zeit sind dieselben seltener geworden und die Kritik wird schonender gehandhabt. Der größte Vorzug der österreichischen Wehrzeitung besteht in den ausgezeichneten Korrespondenzen, welche dieselbe aus den Armeen aller Staaten bringt. Die Wehrzeitung vertritt auch die Interessen der österreichischen Armee gegenüber den politischen Zeitungen und führt deshalb einen beinahe beständigen Krieg. Dieses Blatt wird — wir wissen nicht mit Recht oder Unrecht — als das Organ des Kriegsministers Kuhn bezeichnet, jedenfalls vertritt dasselbe eifrig die Absichten dieses tüchtigen Generals, welcher bei der militärischen Neugestaltung Oesterreichs große Hindernisse zu überwinden hatte, und sich manches Verdienst erworben hat. Die österreichische Wehrzeitung erscheint wöchentlich drei Mal (Mittwoch, Freitag und Sonntag); der Abonnementspreis beträgt jährlich 10 fl., monatlich 90 Kr., und eine einzelne Nummer kostet in Wien 8 Kreuzer. Die österreichische Wehrzeitung bot besonderes Interesse in der Zeit der Verathung des neuen Wehrgesetzes. Damals erschien das Blatt täglich,

ein anerkennungswerthes Opfer von Seite der Redaktion! Die Verhandlungen des Reichstages wurden ausführlich gebracht, und über manche Einzelheit hat eine interessante Polemik stattgefunden. Die österreichische Wehrzeitung beginnt das nächste Jahr den neunten Jahrgang. Die zahlreichen Inserate über alle möglichen Gegenstände mögen das Blatt vielen Offizieren besonders angenehm machen, wenn wir auch glauben, daß keiner dasselbe nur dieser wegen halten werde.

Die Neue Militär-Zeitung, welche von Herrn Friederich von Gelller redigirt wird, ist erst vor einem Jahr entstanden. Dieselbe erscheint wöchentlich zwei Mal. Der Abonnementspreis beträgt für die Offiziere der Armee 8 fl., für das Ausland 12 fl. Die Neue Militär-Zeitung ist ein Blatt der neuen Ära. Die österreichischen Zustände werden darin mit großer Offenheit zur Sprache gebracht. Das Blatt hat das seinige beigetragen, daß mancher Mißbrauch beseitigt wurde, und schon viel Gutes für die österreichische Armee gewirkt. Die Neue Militär-Zeitung ist ein sehr gut redigirtes Blatt, doch, da es nur Oesterreich und österreichische Zustände im Auge hat, so hat dasselbe für uns nicht die Bedeutung, welche uns die andern österreichischen Militär-Zeitschriften und Zeitungen bieten, doch dürfte es gerade aus demselben Grund für österreichische Offiziere und solche, welche sich für die Verhältnisse der österreichischen Armee besonders interessieren, ein ganz spezielles Interesse haben.

Die Vedette ist die jüngste österreichische Militär-Zeitschrift. Der Redakteur und Verleger derselben ist Hr. Oberleutenant Eugen Klutschek. Die Vedette erscheint erst seit Oktober. Sie erscheint in Heften von mindestens 32 Seiten, welche am 1., 10. und 20. eines jeden Monats (daher alle Monate 3 Lieferungen) ausgegeben werden. Nach den wenigen bis jetzt erschienenen Heften läßt sich noch kein bestimmtes und endgültiges Urtheil über dieses neue Blatt fällen, doch wollen wir gestehen, daß uns der Inhalt der ersten Nummern außerordentlich angesprochen hat, und wenn so fortgeföhren wird, zweifeln wir nicht, daß dieselbe der werthvollen österreichischen Militär-Zeitschrift nicht viel nachstehen und dieser bedeutende Konkurrenz machen wird.

Nebst den bisher genannten erscheinen in Oesterreich noch als periodische Zeitschriften die Mittheilungen des k. k. Artillerie- und Genie-Komite's und die österreichische Vierteljahrschrift, welche wir nicht kennen.

Es wäre interessant, die Anzahl der Abonnenten dieser verschiedenen Zeitschriften und Zeitungen zu kennen, da sich daraus interessante Schlüsse ableiten ließen. In Nr. 26 der schweiz. Militär-Zeitung sind einige moralische Betrachtungen über das Pränumeranten-Verzeichniß der österreichischen Militär-Zeitschrift, welches diese im Märzheft veröffentlicht hat, gebracht worden. Diese ließen sich dann sehr erweitern, und man könnte daraus interessante Aufschlüsse über die geistigen Zustände der österreichischen Armee erhalten.

Die traurigen Erfahrungen, welche die österreichische Armee in dem Feldzug 1859 in Italien und 1866 in

Böhmen gemacht hat, scheinen dazu gebient zu haben, die früher schlummernden und unterdrückten geistigen Kräfte zu wecken. Die Nothwendigkeit hat zu der Gründung einer Anzahl ausgezeichnete Zeitschriften und Zeitungen geführt. Diese sind sehr geeignet, wissenschaftliche Bildung zu befördern und zum Studium anzueifern. Der Umstand, daß so viele konkurrirende Militär-Zeitschriften existiren können, liefert den Beweis, daß die Armee und das Volk an der Neugestaltung der Armee, von welcher die künftige Stellung und Größe Oesterreichs abhängig ist, regen Antheil nimmt. Was uns aber besonders aufgefallen, ist, daß an dem polemischen Kampf sich meist nur Offiziere der niederen Grade betheiligen, und daß auch die gebiegensten Arbeiten der wissenschaftlichen Blätter meist von Subaltern-Offizieren und Hauptleuten herrühren, während sich nur selten ein Oberst oder gar ein General vernehmen läßt. Nach unserer unmaßgeblichen Meinung ist es nicht nur eine Pflicht der höhern Truppenführer, sich mit dem Studium der Kriegswissenschaften und der Behandlung der militärischen Tagesfragen zu beschäftigen, sondern sie müssen auch militärische Bildung bei ihren Untergebenen zu verbreiten und Liebe zum Studium zu wecken suchen!

E.

### Die militärischen Fragen in der letzten Bundesversammlung.

(Korr. aus Bern.)

(Schluß.)

Wie es immer zu gehen pflegt, so gab man sich in den letzten Stunden des Scheidens von Seite beider Räte so viel als immer möglich nach, namentlich bei den Ansätzen des Budget. Der Ständerath hat beharrlich auf der Beschneidung der Spezialkurse bestanden; da gab ihm der Nationalrath in der letzten Stunde nach, jedoch mit einem gewissen *Salvavi animam*, d. h. der Referent der Kommission hofft, es werden die bewilligten Summen ausreichen, die Kurse dennoch vorzunehmen und der Bundesrath werde jedenfalls dafür sorgen, daß der Instruktion kein Eintrag geschehe.

Die Kavalleriefrage, d. h. die Fortsetzung der Versuche für die Kavalleriebewaffnung verursachte im Ganzen wenig Diskussion. Hr. Militärdirektor Karlen ergriff das Wort, nicht um jetzt über die Sache selber zu reden und den weiteren Versuchen entgegenzutreten; hingegen werde er bei der Hauptberathung gegen die Bewaffnung der Kavallerie mit Karabinern auftreten, da es doch nie werde möglich werden, aus unsern Kavalleristen Scharfschützen zu machen. Er will es bei der Pistole resp. Revolver bewenden sein lassen. — Bekanntlich hat sich seither der Kavallerieverein in der mittlern Schweiz, der unter dem Präsidium des Hrn. Hauptmann Möscher in Biel tagte, im gegentheiligen Sinn, d. h. für die Bewaffnung der Kavallerie mit dem Repetir-Karabiner ausgesprochen. Bekanntlich wird über die Hauptfrage selbst erst in der Dezember Sitzung des Jahres 1870 von den eidg. Räten entschieden werden.

Bei den bundesrätlichen Anträgen betreffend die Fortsetzung der Versuche, hat der Ständerath an der

Fassung des Bundesrathes festgehalten und beschloffen, zum Zweck der Versuche die Dragoner-Rekrutenschulen auf 60 Tage zu verlängern, ungerchnet Einrückungs- und Entlassungstage. Hingegen sollen die kantonalen Vorkurse weggelassen. Der Nationalrath, welcher die Schuldauer auf 56 Tage reduziert hatte, stimmte den Beschlüssen des Ständerathes nun bei, wünscht aber, daß nach 50 Tagen eine Inspektion gehalten werde, um zu konstatiren, ob nicht 50 Tage statt 60 genügen.

Bei dem Beschluß über die Verabfolgung von Patronen an freiwillige Schießvereine, wo der Nationalrath den Zusatz anhängte, der Bundesrath soll untersuchen, wie der Verkauf der Patronen mit dem Pulververkauf verbunden werden könne, hat der Ständerath bei diesem Zusatz die Redaktionsänderung vorgenommen, daß er sagt: Der Bundesrath wird eingeladen, die Frage zu untersuchen, wie der Kauf und Verkauf der Patronen erleichtert werden könne.

Ueber die zusammengesetzten Schulen und Uebungen sagt der Bundesrath in seiner Budgetbotschaft: Wir beantragen für die Centralschule von 1870 die gleiche Organisation, wie sie dieses Jahr stattgefunden hat, nämlich:

Einen theoretischen Kurs in Thun von der Dauer von 6 Wochen, an welchem die sämmtlichen neuernannten Offiziere des eidg. Stabes und die neuernannten Stabsoffiziere der Infanterie Theil zu nehmen haben.

Ferner als Applikationschule gleich wie dieses Jahr einen Divisionszusammenzug von der nämlichen Stärke und der gleichen Dauer. Wir verzichten demnach für einmal auf die Abhaltung der frühern sog. Truppenzusammenzüge, zu denen Truppen verschiedener Armee-Divisionen berufen würden, indem wir die Divisionszusammenzüge in mancher Beziehung für geeigneter halten und ihr Nutzen für Führer und Truppen unverkennbar größer ist.

Die alljährlich stattfindende Fortbildungsschule für Artillerieoffiziere und Unteroffiziere soll ebenfalls ihren Fortbestand haben und mit dem theoretischen Kurs der Centralschule, sowie mit einer in Thun stattfindenden Artillerie-Rekrutenschule in Verbindung gebracht werden.

Für die theoretische Abtheilung der Centralschule werden Fr. 50,000; für den Divisionszusammenzug Fr. 288,000, zusammen Fr. 338,000 verlangt und bewilligt. — Die Equipementsentschädigungen an Stabsoffiziere sind auf 14,000 Fr. angesetzt. Die bewilligten Kredite für Anschaffung von Artilleriematerial wird in folgender Weise motivirt:

1. Verstärkung der 4Pdr.-Eisenlaffetten und Anschaffung von Munitionskisten. Die ältern genannten Laffetten leiden nach längerer Erfahrung an einem Konstruktionsfehler, welcher bei starkem Gebrauche und nicht ganz gutem Material die Solidität der Laffette gefährden könnte. Dieser Fehler lasse sich mit wenig Kosten verbessern und es soll dieß im Jahr 1870 in der Konstruktionswerkstätte in Thun an sämmtlichen ältern 4Pdr.-Eisenlaffetten, im Ganzen circa 120 Stück, geschehen. — Der Mangel an Caiffons für die eidg. Positionsgeschütze mache es